

**Eugenio Riversi, Bonn: Apologetische Argumente und delegitimierende
Falschheitszuschreibungen in den Texten *contra haereticos* aus dem 12. Jahrhundert**

Si nunc dicitis quod sacerdotalis ordo defecerit in Romana Ecclesia, oportet ut nobis hoc demonstretis, sub quo papa acciderit iste defectus, et quam ob causam acciderit. Mit diesem Satz thematisierte der Mönch Eckbert von Schönau um 1160 in seinem Buch gegen die Häresien der Katharer eine Legitimationsfrage, die weitreichende Implikationen für die Auseinandersetzung zwischen damaligen religiösen Abweichlern hatte. Eckberts Traktat war kein Einzelfall, sondern reiht sich in eine Gruppe von ‚gelehrten‘ Texten gegen Häretiker bzw. Häretikergruppen aus den zentralen Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts ein. Ihnen allen lag nicht nur eine polemische, sondern eine apologetische Haltung zugrunde. Welche delegitimierenden Strategien stellten die Autoren diesen radikalen Vorwürfen gegen die Amtskirche in diesen ersten hochmittelalterlichen Traktaten gegen Häretiker gegenüber? Wo liegen die Spannungsfelder über die apologetischen und polemischen Argumentationen hinaus? Welche Personen und Ideen werden infolge dieser Falschheitszuschreibungen als Ketzer bezeichnet? Ausgehend vom Buch gegen die Petrobrusianer von Petrus Venerabilis und vom Buch gegen Heinrich des Mönchs Wilhelm wird die Dialektik zwischen apologetischen Argumenten und delegitimierenden Falschheitszuschreibungen in den Texten *contra haereticos* aus dem 12. Jahrhundert untersucht.